

Steter Tropfen im Waschsalon

Es ist nicht ganz leicht, sich an Frankfurts originellstem Ausstellungsort zu den einzelnen Bildern durchzukämpfen. Gleich im ersten Raum zwingt ein aus Erde und Steinen nachgeformtes Bachbett zum Verweilen. Wir befinden uns in Karin Jedermann-Harths „Waschsalon“. Eine tropfende Leitung sorgt für spärliche Wasserzufuhr, während beinahe lebensgroße Gestalten aus Pappe sich scheinbar mühen, das kostbare Naß aufzufangen.

Der 28jährige Duncan Mac Arthur setzt seine Beschäftigung mit dem Islam in merkwürdig berührende Bilder um, die mit herkömmlicher Malerei wenig zu tun haben. – Ebenfalls mit Naturmaterialien arbeitet Peter Müller, wie Mac Arthur der Kreuzberger Kunstszene zuzurechnen. Er verwendet Asche, um seinen kargen Arbeiten den geeigneten Malgrund zu verschaffen. Das erinnert an Fotos aus dem Universum und macht bewußt, wie klein und unerheblich unsere Welt eigentlich ist. – Eine Musik-Installation von Reinheart, eines Bremers vom Jahrgang 1953, füllt den dritten Raum und lädt auf strohbedecktem Fußboden zur Auseinandersetzung mit jüdischem Schicksal. Ein Gedicht von Else Lasker-Schüler ist der Hintergrund zu diesem Ensemble, das über Augen und Ohren eine mehrfach intensive Wirkung entfaltet.

Insgesamt kann man sich nur freuen über die Aktivitäten der jungen Galeristin, die in einem Keller in Ginnheim vorführt, was sich junge Künstler in den Zwischenbereichen Kunst und Musik und Theater ausgedacht haben. (Bis Samstag, 20. September, 16 – 20 Uhr.)

HK1